

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mt. 92 Pfg.
Bestellt täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gns.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Fellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 33.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 4

Ditz, Montag den 12. April 1915

21. Jahrgang

Eine deutsche Mahnung an Amerika

Erfolge in dem Ringen um Verdun.

Die Franzosen verlieren an 2 Stellen über 1200 Tote, 900 Gefangene.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 11. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Meusekanal bei Poesele südlich Drie Grachten nahmen wir 3 von Belgiern besetzte Gehöfte und machten dabei einen Offizier und 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Düre-Bach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen.

Im Westteil der Argonnen mißglückten französische Angriffe.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der Combresshöhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist in unserem Besitz. Südöstlich von Willy fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. In einem starken, aber erfolglosen französischen Angriff nördlich Willy haben die Franzosen sehr schwere Verluste.

In den gestrigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde 4 Maschinengewehre ab. Die anschließenden sehr erbitterten Nahkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen Selouse- und Lamortville-Walde kielten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich Regniéville über 500 französische Leichen. Wir machten 11 französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge zerstoßener Treppen abgetriebener Beißballon ist nicht, wie die Franzosen angeben, in ihre Linien vertrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen.

In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Gesechtstätigkeit aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Mariampol und Kalwarja sowie bei Klimki an der Szwa wurden russische Angriffe abgewiesen. Aus einem Orte bei Bromierz westlich von Plonsk wurden die Russen herausgeworfen, dabei 80 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen östlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

W. T. B. Washington, 12. April. Reuters-Büro meldet: Deutschland hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der es sich beklagt, daß die Vorstellungen Amerikas bei den Alliierten bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung der kriegsführenden Länder keine Wirkung erzielt hätten. Amerika lege auf dieses Recht lange nicht solchen Nachdruck, wie auf das Recht, den Alliierten Waffen zu liefern. Die Note dringt darauf, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität sorgfältig einhalten.

Von der holländischen Grenze, 10. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington unterm 10. Deutschland habe den Vereinigten Staaten eine Note übermittelt, worin es sich beschwere, daß die Einsprüche Amerikas bei Großbritannien und Frankreich gegen die Absperrung von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung Deutschlands und Österreich-Ungarns wirkungslos geblieben seien, und daß die Vereinigten Staaten ihr Recht auf diese Zufuhr nicht ebenso nachdrücklich hervorheben, wie sie das Recht beanspruchten, den Mächten des Dreierbundes Waffen zuzuführen. Deutschland dringe darauf, daß Amerika dem Geiste der Neutralität genauer folgen möge.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

New York, 9. April. Die New Yorker Tribune berichtet aus Omaha, daß für die englische Armee zehn Eisenbahnzüge mit Gewehrgeschossen nach London abgingen. Jeder Zug bestand aus zwanzig Wagen und führte dreihundert Tonnen Blei.

Der Rotterdamsche Courant schreibt: Die Armeen der Verbündeten, mit amerikanischem Fleische genährt und hinter amerikanischem Stacheldraht verschänzt, be-

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Gieser.

(Nachdruck verboten.)

Eben erst hatte sie bei dem Gedanken an seine Zukunft aufatmet — als der neue Unglücksfall sie traf! Ihr armer, armer Junge! Was für herzliche Briefe hatte er geschrieben, als er sich mit Elise verlobt und eine kleine Erbschaft ihm die Möglichkeit gewährte, sich selbständig zu machen. Wie begeistert hatte er von seiner Zukunft gesprochen, die auch einige liebe Briefe an die Mutter geschrieben. Welche herrliche Zukunftspläne hatte er skizziert! Sein Mütterchen sollte zu ihm ziehen, wenn er sich verheiratet und selbständig gemacht hatte. Dann sollten sie ein glückliches, heiteres Leben führen und allen Sorgen Kummer vergessen!

Er war so glücklich, so zukunftsreich gewesen! Und jetzt er da, an allen Gliedern gelähmt, kaum imstande, die Hand zu erheben; mühsam schleppte er sich an zwei Krücken.

Aus dem blühenden, kräftigen, frischen, jungen Mann war ein hilfloser Greis geworden, der einem Lebendigen gleicht.

Und das Furchterlichste war, daß er die Hoffnung auch noch nicht aufgab.

Er klammerte sich mit allen Fasern seiner Hoffnung an das Leben; er fühlte ja keine Schmerzen, nur eine große Schwäche, eine Mattigkeit in allen Gliedern — diese mühten doch überwunden werden können, dachte er. „Nicht wahr, Elise, ich werde wieder gesund werden?“

flüsterte er ihr mit heiserer Stimme zu und versuchte ihre Hand zu drücken.

„Gewiß, Robert, Du wirst gesund werden,“ konnte sie nur antworten, durfte sie ihm doch den letzten Trost nicht rauben.

„Weißt Du, was ich am meisten fürchte?“ fuhr er fort.

„Die Einsamkeit — oh dieses furchterliche Alleinsein mit meinen Gedanken! Wenn ich im Dunkel der Nacht daliege, dann ist es mir, als laste zentnerschwer ein Alb auf mir, daß ich mich nicht rühren, nicht bewegen kann. Und dann kommen die furchtbaren, schwarzen Gedanken — dann sehe ich Dich im heiteren Sonnenlicht des Tages — umschwärmt von anderen Männern, mit denen Du plauderst und lachst — und die Sehnsucht nach Dir droht mich zu erstickend.“

„Ich bin ja jetzt wieder bei Dir, Robert, und werde Dich nicht mehr verlassen,“ suchte sie ihn zu beruhigen.

„Nie — nie mehr, Elise?“ fragte er angstvoll.

„Nie mehr, Robert.“

„Dank — tausend Dank!“ flüsterte er aufatmend und sank in die Kissen zurück.

Aber in seinen Augen flackerte es unruhig auf. Ein besonderer Gedanke schien ihn zu beschäftigen, er versuchte mehrere Male zu sprechen, aber es schien ihm schwer zu werden, er seufzte tief auf.

„Du willst etwas sagen, Robert?“ fragte Elise.

„Ja — eine Bitte — doch nein, es wäre ja zu viel verlangt.“

„Sage es mir. Du weißt, daß ich mich bemühe, alle Deine Wünsche zu erfüllen,“ gab Elise zurück.

„Ja, ja — Du bist gut — engelsgut! Sieh, Elise, ich denke daran, daß ich im nächsten Monat nach Bad Deynhausen reisen soll ... meine Mutter begleitet mich ... aber Du ... Du ... kannst mich gewiß nicht begleiten...“

„Warum nicht?“

„Deine Eltern werden es nicht erlauben ... sie ... sie werden es nicht für schädlich halten ... Du selbst vielleicht auch ...“

„Oh, Robert, kannst Du mich wirklich für so kleinlich halten?“

„Ja, ich bin ja nur ein armer, lahmer Krüppel ... da ist keine Gefahr dabei ... nicht wahr?“ setzte er mit einem Lächeln hinzu, das über sein abgegrüntes Gesicht in hundert Fältchen zuckte und es zu einer furchtbaren Larve entstellte.

Unwillkürlich schauderte Elise zusammen.

Sein Gesicht erinnerte sie an eine Totenmaske. Aber sie bezwang sich und entgegnete:

„Du darfst nicht spotten, Robert. Ich werde Dich und Deine Mutter nach Deynhausen begleiten.“

„Ja, wenn Du darfst! Du hast ja auch noch andere Pflichten ... ach, wenn wir Mann und Frau wären...“

„Was sagst Du da?“

„Siehst Du, jetzt erschrickst Du vor dem Gedanken! Ich wußte es wohl ... ich werde doch ohne Dich sterben... allein, ganz allein ...“

Er lehnte sich in den Sessel zurück und schloß die Augen.

Zwei schwere Tränen perlten unter den geschlossenen Wimpern hervor, über seine eingefallenen Wangen.

Elise vermochte im Augenblick nichts zu erwidern.

Robert's Worte hatten ihr das Ziel seiner Wünsche offenbart.

„Wenn wir Mann und Frau wären ...“ das war der Gedanke, der ihn unablässig beschäftigte, den er in der Einsamkeit seiner Nächte umherwälzte, der ihn nicht zur Ruhe kommen ließ. (Fortf. folgt.)

schießen die Deutschen mit amerikanischen Granaten, sagte kürzlich ein Amerikaner, und jedermann weiß, daß er damit noch lange nicht alles gesagt hat. Jetzt kommt Amerika mit einer Grabemaschine, die in der Stunde etwa 75 Meter Ausgraben anlegt. Man nimmt an, daß die Maschine für die Schanzarbeiten etwa die gleiche Bedeutung hat, wie das Maschinengewehr für die Schützenlinie. — Nach der Newyorker Times erklärte der Munitionsfabrikant Lehmann aus Newyork, daß ihm, als er Liverpool verließ, Lieferungen auf Granaten im Werte von siebenhundert Millionen angeboten sei. Der Auftrag sei unausführbar gewesen, da die Fabriken nicht mehr fabrizieren könnten. Lehmann fügte hinzu, daß der Krieg gegen Herbst wegen Munitionsmangels enden müßte.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Die englischen Gesamtverluste.

W. L. B. Haag, 12. April. Der Londoner Korrespondent des Nieuwe Kurant meldet: Das Pressebüro gibt die Zahl der englischen Verluste in den letzten Monaten bis 31. März bekannt. Der Bericht gibt die Gesamtzahl an Toten, Verwundeten und Vermissten auf 99759 an, ohne den Verlust der 83 Regimenter indischer Truppen, von denen nur Offiziersverluste gemeldet werden. An Offizieren waren 1828 tot, 3257 verwundet, 701 vermisst, 195 gefangen. An Mannschaften sind 17780 tot, 56830 verwundet, 17666 vermisst, 1482 gefangen.

Italien.

W. L. B. Rom, 12. April. Für gestern waren hier zwei Versammlungen einberufen, die eine von den Anhängern einer Intervention Italiens, die andere von Anhängern der Neutralität. Die Behörden hatten jedoch beide untersagt. Die Polizei hatte strenge Maßnahmen getroffen, um den Anordnungen der Behörden Geltung zu verschaffen. Einige Versammlungen konnten ohne Zwischenfälle leicht gesteuert werden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Reichskanzler.

W. L. B. Berlin, 12. April. Der Reichskanzler hat sich, wie der Berl. Lok.-Anz. meldet, gestern Abend ins Große Hauptquartier begeben.

Ein Bruder des Papstes gestorben.

W. L. B. Genua, 12. April. Marquis Giulio della Chiesa, ein jüngerer Bruder des Papstes, ist, 54 Jahre alt, gestern Abend gestorben.

Der Papst und der Krieg.

Köln, 10. April. Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht die Uebersetzung eines Berichtes über eine Unterredung, welche Papst Benedikt 15. dem europäischen Korrespondenten der Newyork World, von Wiegand, am Ostermontag gewährte. Der Papst äußerte zu dem Korrespondenten des amerikanischen Blattes, er möchte dem amerikanischen Volke den einzigen Wunsch des Papstes übermitteln, unabhängig und uneigennützig für den Frieden zu arbeiten, auf daß diesem entscheidenden Blutvergießen mit all seinen Schrecknissen baldigst ein Ende bereitet werde. „Wenn Euer Land alles vermeidet,“ sagte der Papst, „was den Krieg verlängern kann, in welchem das Blut vieler Hunderttausende fließt, dann kann Amerika bei seiner Größe und seinem Einfluß in besonderer Maße zu einer raschen Beendigung dieses ungeheuren Krieges beitragen.“ Der Papst schloß: „Ich setze meine ganze Hoffnung für einen baldigen Frieden auf das amerikanische Volk: gerecht, unparteiisch und jederzeit neutral in allen seinen Bemühungen, wird Amerika, sobald der geeignete Augenblick zur Einleitung von Friedensverhandlungen gekommen ist, der nachdrücklichsten Unterstützung des Heiligen Stuhles sicher sein. Ich habe dies bereits Ihren Präsidenten durch seine angesehensten Freunde wissen lassen.“

Köln, 10. April. Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht nähere Mitteilungen über die Unterredung des Papstes mit dem amerikanischen Journalisten v. Wiegand. Es heißt da: Papst Benedikt sieht äußerst jung aus und hat mit seinen 60 Jahren nur wenig graue Haare. Er sieht die Dinge praktisch an. Manches, was ich in den zwei Tagen, die ich im Vatikan zubachte, sah und hörte, hat mich überzeugt, daß der Papst eifriger für den Frieden bemüht ist, als irgend jemand in der Welt. Als der Papst erfuhr, daß an der Front in Nordfrankreich die Toten an manchen Stellen so dicht liegen, daß sie eine wahre Mauer bilden und die Luft vergiften, ergriff er die Initiative und fragte bei Deutschland an, ob es einem zehntägigen Waffenstillstand an dieser Stelle der Front zustimme, um die Toten zu begraben. Prompt kam vom Kaiser am Ostermontag eine zustimmende Antwort. Den Franzosen und Engländern wird durch ihre Regierung gesagt werden, daß sie Bevollmächtigte in das deutsche Hauptquartier senden mögen, um die Bedingungen im einzelnen festzulegen und die Stellen zu bezeichnen, wo der Kampf zwei Tage ruhen soll.

W. L. B. Rom, 10. April. (Nichtamtlich.) Ein Erlass des Kardinals Gaspari befragt: Der Papst hat beschlossen, veranlaßt durch den Wunsch, die Andacht zur Heiligen Jungfrau, welcher der Monat Mai geweiht ist, zu erhöhen und im Vertrauen darauf, daß durch die Vermittlung der Mutter Gottes und der Friedenskönigin das Ende des jetzigen leidvollen Krieges baldigst erreicht werden kann, daß in der ganzen katholischen Welt während der Mariandachten ein Gebet um den Frie-

W. L. B. Großes Hauptquartier, 10. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Beute von Drie Grachten erhöht sich auf 5 belgische Offiziere, 122 Mann, 5 Maschinengewehre. In der Champagne nördlich Beaupréjour räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. In den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezny und Guffainville östlich Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und Maas Höhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combreshöhe saßen sie an einzelnen Stellen unserer vordersten Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die anderen Angriffe gegen unsere Stellung nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos. Kleinere Vorstöße auf der Front Milly-Appremant wurden abgewiesen. Bei Flirey waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes am 7. und 8. April weniger lebhaft. Hier fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Auf der Front im Priesterwalde wurden sämtliche französische Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war.

Einen abermaligen Versuch, Becange-la Grande südwestlich Chateau-Salins uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompagnie, die völlig aufgerieben wurde und 2 Offiziere 101 Mann in unserer Hand ließ.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Östlich und nördlich Palwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert. Oberste Heeresleitung.

den verrichtet werde, das der Papst selbst verfaßt hat. Der Papst knüpft daran einen Ablass von 300 Tagen, der erworben werden kann, wenn das Gebet täglich verrichtet wird und einen vollkommenen Ablass, der von jedem erworben wird, der mindestens zwanzigmal der Verrichtung des genannten Gebets beivohnt.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 10. April. Mittags. Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Uzfoker Passes zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Tucholka eine seit dem 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung; ein Oberst und über 1000 Mann wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entzogen. — Im Sportale und im Quellgebiet des Strij scheiterten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an unsern und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners. — Der gestrige Tag brachte in Summe 2150 Gefangene ein. Die sonstige Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. L. B. Wien, 11. April. Amtlich wird mitgeteilt: 11. April 1915. In den Beskiden hat sich nichts ereignet. Im Waldgebirge dauern die Kämpfe in einzelnen Abschnitten noch fort. Östlich des Uzfoker Passes wurden bei Ausnutzung der Erfolge vom 9. April weitere neun Offiziere und 713 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. An der Front in Südbukowina nur Geschützkampf und kleinere nächtliche Unternehmungen. In Westgalizien und Russisch-Polen herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Karpathenschlacht.

W. L. B. Budapest, 10. April. In einer Besprechung der Lage in den Karpathen sagt der militärische Mitarbeiter des Pester Lloyd: Der Umstand, daß die Russen ihren Durchbruchversuch, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, eingestellt haben, könnte darauf hindeuten, daß die Kraft des Gegners überhaupt erschöpft, und daß der Feind sich wenigstens momentan ausgegeben hat, und zur Wiederaufnahme der Absicht neue Verstärkungen heranzuziehen gedenkt, und deren Eintreffen erst abwarten will. Jedenfalls bedeutet die in den Beskiden eingetretene Ruhe mindestens moralisch einen großen Erfolg unserer verbündeten Waffen. Daß dafür in den Waldkarpathen östlich des Uzfoker Passes der Gegner zu neuen Angriffen geschritten ist, scheint keine andere Bedeutung zu haben, als die, daß er beabsichtigte, unsere Front an einem andern Teile bloß zu beschäftigen, und unsere Aufmerksamkeit von der Dukaenke abzulenken. Was immer die russische Heeresleitung beabsichtigen mag, unsere Lage ist derart, daß sie allen Möglichkeiten Rechnung trägt. Jedem neuen Vorstoß werden unsere Truppen mit Erfolg entgegentreten.

Hamburg, 10. April. Aus Mailand meldet das Hamburger Fremdenblatt: Die Sera erfährt, daß die russischen Verlustangaben für die Zeit vom 15. bis 31. März 108000 Tote und 212000 Verwundete aufweisen. Es handle sich um Opfer der Karpathenkämpfe. — Der Flügeladjutant des Zaren, Generalstabsrittmeister Sergius v. Struwe, ist in Russisch-Polen gefallen.

Eine antideutsche Liga.

London, 10. April. Vorgestern wurde eine antideutsche Liga gegründet, die aus allen Parteien zusammengesetzt ist und das Ziel verfolgt, gegen deutsche Arbeit, deutsche Güter und deutschen Einfluß in Großbritannien zu arbeiten. Die Lösung ist: Das britische Reich den Briten!

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 10. April. (Ntr. Bl.) Reuter meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot brachte das Kohlen geladene portugiesische Segelschiff „Douro“, das auf dem Wege von Cardiff nach Oporto war, zum Sinken. Die Besatzung wurde gerettet und nach Smaragda gebracht. Am Mittwoch ist das englische Dampfschiff „Helen“ sieben Meilen von Vertwic durch ein deutsches Unterseeboot verfolgt worden. Das Unterseeboot gab die Verfolgung erst auf, als es dicht beim Hafen von Vertwic angelangt war.

Paris, 10. April. (Ntr. Zeit.) Man meldet dem Petit Journal aus Treport: Ein deutsches Unterseeboot brachte das französische Segelschiff „Chateau Briand“ in der Nähe der Insel Barfleur zum Sinken. 24 Mann der Besatzung vermochten sich in die Rettungsboote in Sicherheit zu bringen und gelangten nach vier Tagen und einer Nacht Umherirrens nach dem Hafen von Treport.

W. L. B. London, 10. April. Die Admiralität teilt mit: Seit der Erklärung der Unterseebootblockade am 15. Februar sind 37 britische Handelsschiffe und 6 Fischerfahrzeuge durch Kreuzer, Minen und Unterseeboote zum Sinken gebracht worden; der Gesamttonnagehalt der versenkten Handelsschiffe beträgt 100000, der der versenkten Fischerfahrzeuge 1203 Bruttotonnen. Es kamen in dieser Zeit an und fuhren ab 10194 Schiffe von je über 300 Tonnen Gehalt. (Wir können immer noch neuem betonen, daß es sich nur um die Verluste der englischen Handelsschiffahrt handelt, die nicht verschwiegen werden können, weil der Verlust der Schiffe an den mehren Fällen von der neutralen Presse gemeldet worden ist.)

Soet van Holland, 10. April. (Nichtamtlich.) Der niederländische Dampfer Constanze Katharina, der von Fallmouth kommend in den neuen Wasserweg einfuhr, hatte 5 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers Paralyce an Bord, der bei dem Leuchtturm Noordhinder torpediert wurde oder auf eine Mine gestoßen ist.

W. L. B. Lyon, 11. April. (Nichtamtlich.) Dem Republican meldet aus Madrid: Die Zeitung El Bazo berichtet, daß kürzlich aus Lissabon die Nachricht einlief, die Besatzung des Dampfers „Southpoint“ sei auf der Berlenga-Insel gelandet. Die „Southpoint“ sei von dem deutschen Unterseeboot „U. 28“ 60 Meilen von Kap Finisterre nördlich Bigo angehalten und durch Kanonenschüsse versenkt worden. Die Besatzung erhielt eine Viertelstunde Zeit, die „Southpoint“ zu verlassen.

Die Internierung des Dampfers Prinz Eitel Friedrich.

W. L. B. London, 10. April. Die Times meldet aus Newyork: Kapitän Thierichens überreichte dem Posteinnehmer Hamilton, der ihm mitteilte, daß der Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich Newyork News vor Mitternacht verlassen müsse, folgende Note: Ich teile Ihnen mit, daß ich beabsichtige, den „Prinz Eitel Friedrich“ internieren zu lassen. Der Ertrag, den ich erwartete, kam offenbar nicht rechtzeitig an, deshalb macht die Zahl und Stärke der feindlichen Kreuzer, welche die Bucht bewachen, ein Entkommen in die offene See unmöglich. Ich habe beschlossen, die Besatzung und das Schiff nicht zwecklos, sicherer Vernichtung preiszugeben, danke für die Freundlichkeit der Behörden der Vereinigten Staaten und erwarte ihre Befehle. — Sofort nach Empfang der Mitteilung verständigten die Behörden mehr als 20 britische Schiffe, daß es ihnen jetzt frei stünde, den Hafen zu verlassen.

Franktireurs zur See.

Aus Stockholm berichtet das Tageblatt: Aus Montreal wird dem Daily Telegraph gemeldet: Alle englischen Schiffe, die in den letzten Tagen von Montreal nach

abgehen, sind mit Maschinengewehren auf
ausgerüstet.

Italienischer Protest an Frankreich.

Rom, 10. April. (Rtr. Frkf.) Die italienische Regie-
legte Verwahrung bei der französischen Regie-
ein wegen der Beschlagnahme zweier italie-
scher Dampfer, von denen einer Pferde an Bord

Die Teuerung in Rußland.

Moskau, 10. April. (Nichtamtlich.) Rußloje Slovo
In Moskau herrscht völliger Mangel an
Gutter und Quark. Der Mangel an Holz
so groß, daß die Kaufleute ungeheure Preise fordern.

Russische Friedenssüßigkeiten.

Sien, 10. April. Die Mittagszeitung meldet aus
In Petersburg sollen Tausende von anonymen
Süßigkeiten in allen Gesellschaftskreisen zirkulieren, in
ausgeführt wird, daß ein baldiger Friedens-
unbedingt nötig sei, da eine Fortsetzung
Krieges nicht im Interesse Rußlands

Das Glend in Serbien.

London, 10. April. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle
aus Athen: Kapitän Bennett, der von einer Reise
Serbien zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Ver-
hältnisse dort anstatt besser zu werden sich täglich ver-
schlimmern. Eine fürchterliche Typhusepidie-
wütet im ganzen Lande. In Monastir allein sind
100 Kranke, aber nur 10 Aerzte. Es besteht das größte
Verhältnis nach Aerzten und Pflegerinnen. Das Land hat
Millionen bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

Reaktionäre Stimmung in Frankreich.

Kopenhagen, 10. April. (Rtr. Bln.) Die Politiken
Frankreich werde, je länger der Krieg dauere,
je weniger freiheitlich regiert. Die Pressenur-
gegenüber zu Deutschland immer drakonischer ge-
Die Klerikalen und monarchischen Strö-
ungen seien außerordentlich angewachsen.
antirepublikanische Propaganda mache in
Armee und hauptsächlich im Offizierkorps ständig
Schritte.

„Voll man betrügt dich!“

Rom, 10. April. (Rtr. Bln.) Der Cri de Paris schreibt
dem Titel „Voll man betrügt dich“: Die
Frankreichs Presse ständig veröffentlichten rührenden
Datenbriefe seien gefälscht, um Stimmung zu
heben. In gewissen Präfekturen werden diese angeblichen
Datenbriefe auf Betanlassung der Behörde fabriziert.
sind viele Photographien und Ansichtskarten mit
schwindeln.

Teil des Feldmarschalls v. Hindenburg über die Russen.

Rom, 10. April. (Rtr. Bln.) Der im Hauptquartier
Feldmarschalls v. Hindenburg weilende bekannte ita-
lische Publizist Cabasino-Renda veröffentlicht eine
Aussage über die Russen. Er sagt, daß die Russen
der Feldmarschall, es ist für mich eine wahre
Freude, an der Spitze eines solchen Heeres
zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampfe ein Held. Dann ist
die Truppen wunderbar, bei den Generalen, wie
dem letzten Musketier. Das Herrliche aber sind
die Läger. Was diese leisten, grenzt einfach an
das Wunder. Ueber Deutschlands Feinde sagte Hindenburg:
schon im Ernste an die famosen Millionen Kitzener-
kinder, und wenn schon, so wären es nicht Soldaten,
sondern beliebige Menschen, die man in Uniform gesteckt
hat. Um ein Heer zu schaffen, fehlt es den Engländern an
Führung und Führung, an Offizieren und Unteroffi-
zieren. Was die Russen betrifft, so schießt die Artil-
lerie gut, verschleudert aber ungeheuer viel Munition.
Die Infanterie ist tüchtig, aber die Kavallerie
trägt nichts. Die Russen schlagen sich zwar gut, aber
ihre Disziplin beruht nicht wie bei uns auf Intelligenz
sondern auf blindem Gehorsam. Die Russen
haben im japanischen Krieg viel gelernt und
sind namentlich im Schützengrabenkampf erfahren. Vor ihrer
unvergleichlichen Uebermacht braucht niemand bangen zu
haben, die Zahl entscheidet nicht über den Sieg. Bei Tannen-
berg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen
nichts. Uebrigens haben wir viele unzweif-
elnde Anzeichen, daß die Russen bereits müde
sind, und daß das Kriegsmaterial auszu-
gehen beginnt. Aus der Art und Weise, wie sich die
Russen schlagen, ersieht man, daß es nicht mehr lange
dauern kann. Sie haben, so schließt Hindenburg, sich
verzeugt, daß unser Heer sich nicht schlagen läßt. Wir
schlagen lassen, ausgeschlossen, ausgeschlossen!

Aus der Schlacht in der Champagne.

Nachstehende passende Schilderung aus den Kämpfen
in der Höhe 196 nordöstlich Le Mesnil am 18. März ist dem
eines Artillerie-Offiziers entnommen.
Am Nachmittag steigerte sich das Artilleriefeuer des
Gegners zu einem rasenden Schnellfeuer, das sich vor
unserem Abschnitt auf einen Raum von einigen hundert
Metern des Schützengrabens vereinigte.
Ununterbrochen dröhnen die Detonationen, wie ein un-
geheurer Paukenschlag, der auf unseren Linien trommelt.
Man glaubt den Berg unter sich beben zu fühlen. Die Luft
ist in unzähligen Wellen, die die Herzen in einen auf-
regenden Zustand höchster Anspannung versetzen. Ueber dem
Schützengraben steigt eine hohe Wand empor von hochge-
schüttelten Staubwolken und schwarzem Rauch, wie ein
schillernder Vorhang, aus dem grelle Flammen zucken.

Alle Batterien, die wir auf dem Abschnitt vereinigen
können, legen mit ihrem Schnellfeuer einen Feuerriegel vor
unsere Gräben.

Ich suche mit dem Scherenfernrohr das Gelände ab, um
vielleicht aus irgend einem Anzeichen in den benachbarten
Abschnitten einen Schluß auf den Verlauf des unsichtbaren
Kampfes ziehen zu können.

Auf einmal sehe ich durch das Glas Kolonnen in einer
breiten Front, Schulter an Schulter gedrängt und mehrere
Glieder tief. Deutlich erkenne ich die Köpfe — hier springt
über den Linien ein Schein auf von dem Stahl der Bazo-
netten. Hinter der langen geschwungenen Linie der Infan-
terieschützen stehen sie wie eine dunkle Mauer gegen den hellen
Himmel. Durch das Telefon geht der Befehl: Alle verfüg-
baren Geschütze gegen Höhe 196!

Die schwarze Masse war jetzt auf der Höhe und schwanke
wie eine gewaltige Woge vorwärts in einem schweren wuch-
tigen Rhythmus.

Es war ein glühendes Feuer von But: Wann kommt
der erste Schuß! Auch die Batterieführer, die mit angesehen
hatten, erzählten, wie sie mit geballten Fäusten in ihren Be-
obachtungstischen standen.

Aus der Mitte löst sich eine Kompanie und stürmt mit
glänzendem Scheit. Weit vor allem ein Offizier mit einer
hinreißenden begeisterten Bewegung. Aus der zögernden
Menge schließen sich einzelne beherzte Leute und kleinere
Gruppen an. In unserem Schützengraben ein wilder Nah-
kampf. Ueber dem rechten Ende der französischen Linie blüht
es zweimal kurz hintereinander auf. Klar und scharf sehe
ich die runde gelbe Rauchwolke, aus der ein Sprengkegel
von Eisenstücken in die dicke Linie herunterschlägt. Dann
tanzen auch weiße Schrapnellwolken immer schneller. Blutig
und elend bricht die stolze Front zu Boden. Auf den Hängen
liegen sie zu Hunderten in dunklen unförmigen Flecken.
Trümmer fluten zurück von Entsetzen und Grauen gejagt.
Zerprengt fliehen sie über die Hochfläche oder laufen be-
stimmungslos hin und her in ihren phantastisch flatternden
langen Mänteln. Das Feuer regt noch über die Höhe. Ein-
zelne bleiben plötzlich stehen in einer gekrümmten, aufwärts-
gebogenen Haltung — man glaubt zu sehen, wie ihre
Hände krampfhaft die Leere zu fassen suchen — und fallen. —

In dem französischen Bericht war zu lesen von merk-
lichen Gewinnen westlich und östlich der Höhe 196 nord-
östlich von Le Mesnil.

Wir kennen die Phrase ebenso wie von dem leichten Vor-
rücken in der Gegend von X. So nennen sie ihre Sturm-
angriffe, die vor unseren Stellungen zusammenbrechen. Sie
vergessen zu sagen, daß sie, nachdem sie 50 Meter vor-
gestürmt, wieder zurückliefen. Auch bei dem großen An-
griff vom 18. März, von dem sie eine Entscheidung erhoff-
ten, schien es ihnen nicht erwähnenswert zu sein, daß nur
ihre Toten an den Stellen lagen, die sie gewonnen hatten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

— **Bremberg, 9. April.** Dem Rgl. Hilsjäger Stob von
hier, 3. St. Oberjäger beim Jäger-Bataillon Nr. 11, wurde
für einen kühnen Patrouillengang auf dem westlichen
Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen.

— **Wiesbaden, 8. April.** Hier hat sich unter Betheiligung
der Handwerkskammer ebenfalls ein Ausschuss ge-
bildet zur Errichtung einer Berufsberatung und Stellen-
vermittlung für Kriegsverletzte.

— **Unterliederbach, 8. April.** Einen reichen Erfolg
hatte die Polizei, als sie am Samstag vor Ostern eine ein-
gehende Hausdurchsuchung auf Dreck und Unrat unternahm. Alle
Hausfrauen, die dem polizeilichen Verbot zuwider Kuchen
gebacken hatten, erhalten nunmehr als bitteren Nachge-
schmack der Backfreude einen recht gezuckerten Strafzettel.

— **Beitr. Lehrlings- und Prüfungswesen.** Infolge
der durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse
wird von der Handwerkskammer Wiesbaden folgendes be-
kannt gemacht: 1. Da viele Lehrherren zum Kriegsdienst ein-
gezogen sind, die Lehrlinge aber möglichst untergebracht
werden sollen, so werden die Vorschriften über die Höchst-
zahl der Lehrlinge für die Dauer dieses Krieges nicht in der
bisherigen Weise durchgeführt. Es können Lehrherren eine
größere Zahl von Lehrlingen einstellen unter der Voraus-
setzung, daß sie diese später den aus dem Felde zurückkehren-
den Lehrherren zum Teil abtreten. 2. Die Gesellenprüfungs-
ausschüsse weisen, infolge der Einberufung vieler Mitglie-
der zum Kriegsdienst, vielfach Lücken auf. Sofern diese durch
die vorhandenen Ersatzmänner nicht ausgefüllt werden kön-
nen, kann der Vorsitzende des Prüfungsausschusses oder sein
Stellvertreter, irgend einen anderen Fachmann zur Mit-
wirkung bei der Prüfung heranziehen. Er hat dies aber so-
fort der Handwerkskammer zu berichten, damit die Be-
stellung des Zugezogenen für den vorliegenden Fall er-
folgen kann. 3. Es ist von höchstem Wert, daß die Feld-
bestellung in diesem Frühjahr ordnungsmäßig und reiflich
erfolgt. Zu diesem Zweck wird mancher Lehrling in der
Landwirtschaft nützliche Dienste leisten können. Soweit dies
der Fall, insbesondere soweit die jungen Leute für die Land-
wirtschaft in Frage kommen, wird allen Beteiligten dringend
empfohlen, die Lehrzeit erst mit Anfang Mai beginnen zu
lassen, bis dahin wird die Feldbestellung erledigt sein
können.

Aus Bad Ems und Umgegend.

— **Postales.** Vom 1. April ab werden auf der Strecke
Gießen-Coblenz folgende Züge, in denen Bahnposten ver-
kehren, von hier aus zur Postbeförderung benutzt: In
der Richtung nach Gießen: die Züge Nr. 409, D. 123, 401,
405 und D. 125 (durch Bad Ems 6,29, 11,21 vormittags, 1,4,
6,17 und 10,28 nachmittags). In der Richtung nach Coblenz:
die Züge Nr. 404, D. 126, 410, D. 124 und 416 (durch
Bad Ems 7,51, 8,18 vormittags, 3,29, 7,57 und 11,33 nach-
mittags). Vom 12. April ab findet die Leerung der Stadt-
briefkasten werktags in der Zeit von 6—7 und 9—10 vorm.,
sowie 12,45—1,45, 4,15—5,15 und 8—9 nachmittags statt;
an Sonntagen von 6—7 und 9—10 vorm. sowie 6—7 nach-
mittags. Die Leerung der Leerungsplatten wird in den
nächsten Tagen erfolgen.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Diez am 9. April 1915.

Anwesend: der Vorsitzende C. Bühl und 9 Stadtverord-

nete. Vom Magistrat: Bürgermeister Scheuern.

1. Die Amtseinführung des Herrn Stadtverordneten

Theodor Ohl jr. mußte wegen Verhinderung des Herrn
Ohl zurückgestellt werden.

2. Der von dem Magistrat gemäß § 66 der Städteord-
nung erstattete Bericht über den Stand und die Ver-
waltung der Gemeindeangelegenheiten im Jahre 1913-14
wurde vom Vorsitzenden vorgetragen.

3. Der Magistrat unterbreitet den Haushaltsplan für
1915-16 zur Feststellung. In dem beigegebenen Erläuterungs-
bericht ist ausgeführt, daß die Folgen des Krieges auch in
die Verhältnisse der Gemeinde tief eingreifen und für die
finanzielle Bereitschaft außerordentliche Schwierigkeiten
herburrufen. Von diesem Gesichtspunkte aus sei auch der
Haushaltsplan für 1915 zu beurteilen. Die Ausgaben seien
auf das Wichtigste eingeschränkt, wie überhaupt bei der
ganzen Etatsaufstellung der Grundsatz größtmöglicher
Sparsamkeit leitend gewesen sei. Die städtischen Licht- und
Wasserwerke haben mit erheblichen Ausfällen infolge des
Krieges, aber auch mit höheren Kosten für die Rohprodukte
zu rechnen. Der Gaspreis mußte um 2 Pfg. pro Kubikmeter
erhöht werden. Die Rücklage des Gaswerks soll
in 1915 um die Hälfte = 1 1/2 Prozent des Anlagekapitals
und die Rücklage des Elektrizitätswerkes ganz = 1/2 Prozent
des Anlagekapitals ausgezehrt werden. Für das am 1. 11.
1914 bei der Kass. Landesbank aufgenommene Darlehen von
70 000 Mark wird der Beginn der Tilgung um ein Jahr, also
bis 1916 hinausgeschoben. Die Zahlung der für 1915 fäl-
ligen Kaufgelder von 2000 Mark für das vom Domänen-
fiskus erworbene Exerzierplatzgelände wird mit Genehmi-
gung Kgl. Regierung ausgesetzt. Jedoch ist hier der End-
termin zur Deckung des Kaufgeldes (1920) einzuhalten.
In Rücksicht auf die durch die Abwesenheit der Kriegsteil-
nehmer und besonders durch die allgemeine Geschäftslage
entstehenden Steuerausfälle mußte eine Erhöhung der Zu-
schläge zur Einkommensteuer um 15 Prozent, also von 155
auf 170 Prozent vorgenommen werden. Die indirekten
Steuern sind von 9450 auf 5680 Mark zurückgegangen. Die
Grundsteuer wurde von 15 auf 20 Mark erhöht. Der
Finanzausschuss hat den Haushaltsplan geprüft und erstattet
durch seinen Vorsitzenden Herrn Stadtv. Sed. Bericht. Er
schlägt vor, die vorgesehenen Kosten für den Druck des Ver-
waltungsberichts und Etats zu streichen und von der Druck-
legung abzusehen, ferner den Beitrag zum Verkehrs- und
Verschönerungsverein angesichts der ungünstigen Finanz-
lage der Stadt für dieses Jahr um 150 Mark zu kürzen.
Der dadurch ersparte Betrag von 450 Mark soll dem Be-
triebsfonds zugewiesen werden. Herr Stadtv. Grün bringt
die Angelegenheit betr. die Bier- und Weinsteuer-Erhöhung
zur Sprache und bezeichnet diese, nur einen kleinen Teil
der Bevölkerung treffende Steuer als durchaus ungerecht.
Das ohnehin mit der Ungunst der Verhältnisse schwer
kämpfende Wirtegewerbe sei mit Abgaben überlastet. Er
beantragt, die Aufhebung der Getränkesteuer zu beschließen.
Herr Bürgermeister Scheuern erklärte, daß wohl von nie-
mand bestritten werde, daß die Verhältnisse des Wirte-
standes außerordentlich ungünstig seien. Doch sei das auf
andere Umstände als allein auf die Steuer zurückzuführen
und die Beseitigung der Getränkesteuer würde eine Abwen-
dung der Verhältnisse auch nicht herbeiführen. Der Gast-
wirteverband habe vor kurzem eine Eingabe an die Re-
gierung gerichtet, worin er um Befreiung von der Zu-
schlagssteuer zur Betriebssteuer gebeten habe. Der Herr
Regierungspräsident habe dann auch den Gemeinden emp-
fohlen, dem Antrag nach Möglichkeit entgegenzukommen.
Hier in Diez habe man die Befreiung von dieser Steuer ja
bereits im Vorjahre zugestanden. In der gegenwärtigen
Zeit sei aber die Aufhebung der Getränkesteuer unmöglich.
Die Bilanzierung des Etats habe ohnehin schon große
Schwierigkeiten bereitet und wo wolle man Ersatz für den
Ausfall von 2400 Mark hernehmen. Er empfiehlt dem An-
tragsteller, sich mit der Zurückstellung des Antrags bis zu
günstigerer Zeit einverstanden zu erklären. Herr Stadtv.
Reber ist auch der Ansicht, daß die Bier- und Weinsteuer
einmal verschwinden müsse, hält aber den gegenwärtigen
Zeitpunkt ebenfalls nicht für geeignet. Herr Stadtv. Gensh
spricht sich in gleichem Sinne aus. Herr Grün erklärt
sich darauf mit der vorläufigen Zurückstellung einverstanden.

Den Anträgen des Magistrats und des Finanzaus-
schusses wird hiernach zugestimmt und der Etat festgestellt
auf die Einnahme und Ausgabe von 453 821,90 Mark. Die
Steuererhebung von 170 Prozent Zuschlägen zur Realsteuer wird
genehmigt. Desgl. die Erhöhung der Grundsteuer von 15
auf 20 Mark und die Erhöhung des Leuchtgaspreises von 20
auf 22 Pfg. pro Kubikmeter.

4. Mitteilungen. Einige Verfügungen der Aufsichtsbe-
hörde pp. gelangen zur Kenntnis. Herr Stadtv. Grün
regt an, ob nicht von Seiten der Stadt eine Liebesgaben-
sendung für die im Felde stehenden Krieger aus Diez ge-
sendet und durch den Magistrat das Erforderliche bewerk-
stelligt werden könnte. Dieser Wunsch findet verschiede-
seitig Unterstützung. Der Magistratsvertreter erwidert, daß
die Stadt bei den seitherigen Liebesgabenpenden bereits
beteiligt gewesen sei, daß aber der Magistrat auch gerne
bereit sei, die Abwendung einer weiteren Spende an die
Söhne unserer Stadt zu veranlassen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Fettiges Haar

muß mindestens einmal in der Woche mit dem bekannten
Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pfennig) gewaschen
werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den auflagernden abge-
stobenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit
schädliche Keime, die den Haarwuchs herabführen, werden
in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar
erhält seinen natürlichen Glanz und üppige Fülle. Gegen vor-
zeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch
zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle
man Kopfhaut und Haare mit **Po-ayd-Emulsion**
Flasche M. 1,50. Probefläsche 60 Pf.
Echtlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Erbsenverkauf.

Die von hiesigen Einwohnern bestellten Erbsen werden am Mittwoch, den 14. d. Mts. und Donnerstag, den 15. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr ab im Rathhauseaal gegen Barzahlung abgegeben in nachfolgender Reihenfolge:

Am Mittwoch nachmittag die bestellten Gewichte bis zu 5 Pfd.

Am Donnerstag nachmittag die bestellten Gewichte über 5 Pfd.

Der Preis beträgt für ein Pfd. 92 Pfg.

Bad Ems, den 12. April 1915.

Der Magistrat.

Einreichung der Rechnungen.

Es wird an die Einreichung der Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Bad Ems und deren Betriebsanstalten ersucht. Da das Rechnungsjahr mit dem 31. März abschließt, müssen die Rechnungen in den ersten Tagen des Monats April eingereicht werden.

Die seither im Rathaus unentgeltlich abgegebenen Rechnungsformulare werden von jetzt ab in der Buchdruckerei der Firma Frh. Chr. Sommer gegen Zahlung einer kleinen Vergütung abgegeben. Es kostet 1/2 Bogen Zeitig das Stück 2 Pfg., 1/2 Bogen Zeitig 3 Pfg. und 1/2 Bogen 4seitig 4 Pfg.

Bad Ems, den 25. März 1915.

Der Magistrat.

Betr. Beiträge zur Hess. Nass. landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft und Haftpflichtversicherung.

Die Heberolle über die von den hiesigen Unternehmern für das Jahr 1913 zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträge und die Uebersicht über die Verteilung der Beiträge sowie über die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge (Grundzüge) für 1914 liegen vom 13. April d. J. ab während 2 Wochen auf der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Auch werden Beitritts-Erklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt auf der Stadtkasse entgegengenommen.

Bad Ems, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

Emser Vorschuß- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

100^{te} ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 18. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1914.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinnes.
3. Ausschuß von Mitgliedern cf. § 6 der Statuten.

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis Mittwoch, den 14. April cr. auf dem Büro des Vereins schriftlich einzureichen (cf. § des Gesetzes).

Bad Ems, den 8. April 1915.

Emser Vorschuß- und Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Carl Rudw. Poh. Heinrich Rauth.

[5438]

Für die Nationalspende an die Hinterbliebenen gefallener Krieger sind bei mir eingegangen:

von Herrn H. Schaumburger 5 M., Herr Bahnhofsvorsteher Scheffler 10 M., R. R. 3 M., Stadt Diez 50 M., Herr Pfarrer Bender aus Altdiez gelegentlich der Kaisers-Geburtsstagsfeier 40 M., aus Heistenbach gelegentlich eines vaterländischen Gemeinde-Mends 20 M. Summe 128 M.

Für Dankschreiben sind weiter eingegangen: R. R. 10 M., R. R. 10 M., M. G. 10 M., D. Seilnau 10 M., G. Balduinstein 20 M., G. Königsberger 10 M., Pfarrer Grebel-Langenscheid aus einer Kirchenkollekte in Langenscheid-Seilnau 14 M., Karl Seel 1r 20 M., Diakonieverein der Kreissynode Diez 100 M., Sammlung der Kinder der Kleinkinderschule 10,04 M. Summa 214,04 M. Dazu frühere Liste 1419,10 M., zusammen 1633,14 M.

Für Elsaß sind eingegangen: Obst- und Gartenbauverein 50 M., J. Blume, Brunnensinspektor, Fachingen 10 M., W. Cronm-Fachingen 5 M., W. W. Oberneisen 30 M. Summa 95 M.

Herzlichen Dank den gütigen Gebern.

Diez, den 8. April 1915.

Der Bürgermeister.
Scheuern.

Für Frauen von Kriegsteilnehmern, welche Beschäftigung suchen, ist bei uns eine Arbeits-Bermittlungsstelle eingerichtet. Anmeldungen werden auf Zimmer 1 entgegengenommen.

Diez, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894 Handels- und Höhere Handelsfachklassen für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

[4834]

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse heute Nachmittag 3 1/2 Uhr mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Carl Gottfried Lieder

im Alter von 56 Jahren infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden ist.

Aachen, Bad Ems, den 10. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen,

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. April, nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause in Ems aus statt. [5502]



Statt besonderer Anzeige.

Am 8. ds. Mts. starb im Lazarett an seinen erhaltenen Wunden unser lieber guter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Onkel und Verlobter

Franz Kämpfer

Oberlehrer in Diez

Leutnant d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Kämpfer, Pfarrer a. D.

Marie Kämpfer, geb. Cuntz.

Wiesbaden, den 11. April 1915.

[5501]

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht das es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonntag morgen 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Herrn

Karl Joseph Schmidt

nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stillen Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 11. April 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause Mühlgasse aus statt. Das Eccelenamt für den Verstorbenen findet Mittwoch morgen um 8 Uhr statt. [5504]

Schulbücher.

Sämtliche, in den hiesigen Schulen eingeführte Schulbücher und Atlanten sind vorrätig in

L. J. Kirchberger's Buchhandlung,

Bad Ems, Nassauer Hof.

Kupferankauf.

Wir sind Käufer für jede Menge Kupfer in jeder Form zu den jetzigen Höchstpreisen. Angebote zu richten an:

Siemens-Schudertwerke, Coblenz.

[5495]

Frühkartoffeln,

(Kaiserkrone) zur Saat, offeriert

Jacob Landau, Nassau.

[5494]

Starke pflanzte Salatpflanzen

empfehlen
Gust. Sager, Bad Ems
Handelsgärtner, Diez

Sable höchste Preise für künstliche Gebisse

für Stütz bis 10 Mark
Dienstag, den 13. April
8-6 Uhr Hotel zum Hotel
Bad Ems. Kaufe auch von
Dentisten.

Unreiner Teint.

Büchel, Mitterer, Blüten verschönern den sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker-
tent-Medizinale-Selle drei Stärken, à 60 Pfg., 1. und 2. (1,50) eintrudeln und mit Zuckersch-
50 u. 75 Pfg. 2.) nachher (Großartige Wirkung, von Zuckersch bestätigt. In Ems bei Roth; in Diez: S. Berning.

Metallbetten

an Betten
Holzrahmenmatt., Kinderbetten
Eisenmattfabrik Euhl i. Diez

Gewandtes Mädchen

von 15-16 Jahren und ein
Lehrling
in die Druckerei gesucht.
S. Chr. Sommer, Bad Ems

Hausmädchen

sucht per 15. April oder 1. Mai in Jahresstelle
Roth, Villa Eitel,
Bad Ems.

Junges Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht Stelle, am liebsten als
beschränkerin in Hotel oder Kindern. Offerten unter
arbeiten an die Geschäftsstelle
Zeitung.

Haushälterin

oder Stütze. Offerten u. l. in
a. d. Geschäftsst. d. Ems. J. [5496]

Maschinen

gesucht.
Dyckerhoff & Neumann
[5455] Diez.

1 Hahn u. 6 Hühner

(2 jährig) zu verkaufen.
Römerstr. 95, Bad Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Zum Bismarck-Jubiläum

soeben erschienen:

Bismarck

in Geschichte, Karikatur und Anekdote
von Dr. Paul Liman.

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, 320 Seiten, Text in Quartformat, 240 Abbildungen und 20 Kunstbeilagen, fein gebunden

Preis M. 14.—

Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstags, urteilt über das Werk: Alle Bismarckfreunde werden das Erscheinen dieses Werkes mit seiner ungemein reichen Sammlung seltener und interessanter Abbildungen mit Freuden begrüßen.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Maurer, Handlanger

und sonstige Arbeiter werden als

Steinbruchsarbeiter

bei Rudershausen angenommen.

[5477]

Kalkwerk Zollhaus.

Telefon Nr. 20.